BRUCHSTELLEN ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 53 / Jahr 5* *Wien, Dezember 2019*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Frankreich] Der europäische Haftbefehl wurde aufgehoben – Vincenzo ist aus dem Gefängnis entlassen

quelle: attaque.noblogs.org, übersetzung abc wien



Die Untersuchungskammer des Berufungsgerichts Rennes hat am Freitagmorgen (15. November 2019) “Unregelmäßigkeiten” in dem am 6. Juli 2019 in Genua gegen Vincenzo Vecchi erlassenen Europäischen Haftbefehl festgestellt. Sie fordert die Freilassung des italienischen antikapitalistischen Aktivisten. Er sollte heute aus dem Gefängnis entlassen werden.

Auf dem Vorplatz des Parlaments der Bretagne in Rennes, wo der Berufungsgerichtshof sitzt, verbreiteten sich Freudenschreie unter den etwa hundert Mitgliedern des Unterstützungsausschusses, die sich versammelt und auf die Entscheidung gewartet hatten.
Mit einem Lächeln im Gesicht kamen die drei Anwält*innen von Vincenzo Vecchi, um seinen Freund*innen die Entscheidung des Gerichts mitzuteilen. “Das ist außergewöhnlich”, sagte Catherine Glon. “Die Aufhebung eines Europäischen Haftbefehls ist äußerst selten. Das Gericht folgte unserem Antrag, da wir etwa zehn Unregelmäßigkeiten im italienischen Haftbefehl festgestellt hatten. Wir werden nun mit Herrn Vecchi besprechen, wie es nach dieser Entscheidung weitergehen wird. Er will in Frankreich bleiben, einem Land, das ihm sehr am Herzen liegt.“
Der italienische Staatsangehörige, der im August in Malansac (56), wo er seit vielen Jahren wohnt, verhaftet wurde war tatsächlich Gegenstand von zwei Haftbefehlen. Das Gericht erklärte den ersten Haftbefehl des Mailänder Berufungsgerichts für “nicht anwendbar”, wobei das Verfahren “erloschen” und die vierjährige Freiheitsstrafe vollstreckt wurde.

Der zweite, der vom Berufungsgericht Genua erlassen wurde, betraf Handlungen, die am 20. Juli 2001 während der Anti-G7-Demonstrationen begangen wurden. Der 40-Jährige war in einem Prozess, bei dem er nicht anwesend war, zu 11 1/2 Jahren Haft verurteilt worden. Er soll einen unabhängigen Journalisten daran gehindert haben, während der Demonstration Fotos zu machen, indem er ihm seine Kamera entrissen hatte.

[Russland] ABC Moskau unterstützt Arman Sagynbaev NICHT mehr

quelle: avtonom.org, übersetzung abc wien



Das Anarchist Black Cross Moskau wird Arman Sagynbaev, Gefangener im Network-Fall, aufgrund des von Rupression veröffentlichten Statements nicht weiter unterstützen. Arman wurde von der Liste der politischen Gefangenen, die von ABC Moskau unterstützt werden, gestrichen. Von nun an werden keine Spenden, die an ABC Moskau für die Network-Gefangenen oder politische Gefangene im Allgemeinen überwiesen werden, zur Unterstützung von Arman Sagynbaev verwendet oder an seine Anwält*innen weitergegeben.

Erklärung der Rupression Kampage
Mehrere Frauen haben sich zu ihren Erfahrungen über Gewalt und Missbrauch durch Arman Sagynbajew geäußert – es gibt keinen Grund, ihnen nicht zu glauben. Arman hatte schon immer einen fragwürdigen Ruf. So stellten Victor Filinkov und Igor Shishkin schon lange vor ihrer Verhaftung ihre Kommunikation mit ihm ein; einige der anderen Angeklagten waren mit ihm kaum vertraut. Viele von uns kannten keine Details, denn nicht alle Geschichten, die ziemlich persönlich sind, waren breiter bekannt. Wir haben nicht erwartet, dass er im Gefängnis weiterhin gefährlich für Frauen ist, weshalb wir den Details nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt haben. Jetzt erkennen und verstehen wir, dass dies ein Fehler war.
Die Erfahrungen, die diese Frauen teilen, lassen keinen Raum für Zweifel: aus diesem Grund muss das Rupression-Kollektiv bekanntgeben, dass wir jede persönliche Unterstützung für Arman von unserer Seite einstellen. Wir sammeln kein Geld für ihn und wir versenden keine Postkarten und Briefe.
Es ist wichtig klarzustellen, dass Armans Anwält*innen von Anfang an von seinen Verwandten bezahlt wurden.
Die Frauen veröffentlichten ihr Erfahrungen, als sie erfuhren, dass sein missbräuchliches Verhalten immer noch andauert – er täuscht weiterhin diejenigen, mit denen er in Kontakt steht und manipuliert sie. Wir möchten den Betroffenen unsere Unterstützung zeigen und hoffen, dass ihr Mut anderen helfen wird, sich vor Armans Verhalten zu schützen.

Alle Gefangenen im Network-Fall sind politische Gefangene und wir haben keinen Zweifel daran, dass Arman wie die anderen auch unter der grausamen Folter durch den FSB gelitten hat. Alle Angeklagten ohne Ausnahme sollten frei sein und diejenigen, die für die Folter verantwortlich sind, sollten ihren Platz einnehmen.

Die Erfahrungen der Betroffenen findet ihr unter: *http://arman.people.ru.net/en/* [Trigger Warnung]

[Anm.: Auch wir, als ABC Wien, stellen jede Unterstützung für Arman hiermit ein]

ANARCHIST DEFENCE FUND

ANARCHIST DEFENCE FUND
https://afund.antirep.net/

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Italien] Turin: Amma, Uzzo und Patrick, die am 20.09.2019 verhaftet wurden, sind in den Hausarrest verlegt

quelle: insuscettibilediravvedimento.noblogs.org, übersetzung abc wien



Amma, Uzzo und Patrick wurden am 12. November 2019 ohne weitere besondere Auflagen aus dem Gefängnis “Le Vallette” (Turin) in den Hausarrest verlegt. Sie waren am 20. September 2019 im Rahmen einer repressiven Aktion festgenommen worden […], die sich auf Ermittlungen der Staatsanwaltschaft von Turin aufgrund von Vorwürfen im Zusammenhang mit der Demonstration vom 9. Februar 2019 in Turin gegen die Räumung des Sqats Asilo Occupato und die repressive Operation Scintilla (7. Februar, für die derzeit noch Silvia im Hausarrest ist) stützt. Es wurden auch einige Hausdurchsuchungen durchgeführt. Am 20. September hatten Polizeibeamt*innen um einen Haftbefehl zu vollstrecken das Squat Casa Brancaleone (in Mailand) umstellt, mit der Räumung gedroht – aber da der*die Gefährt*in sich stellte, kam es nicht dazu.

Wir erinnern uns, dass Amma am 8. Oktober nach einer gerichtlichen Anhörung ins Gefängnis zurückkehrte und von einigen diensthabenden Gefängniswärtern geschlagen und bedroht wurde. Eine schwerwiegende körperliche Folge dieser Schläge war die Perforation und Beschädigung des Trommelfells des Gefährten.

Wir erinnern uns auch an das, was am 9. Februar 2019 passiert ist: als Reaktion auf die Operation “Scintilla” zog eine Demonstration durch die Straßen von Turin und versuchte, sich dem Squat Asilo zu nähern (das vollständig von Polizei und Carabinieri umstellt und in der Zwischenzeit von der Polizei verwüstet wurde) und wendete sich anschließend gegen die Polizei, die Stadt und die Dinge, die täglich den Rahmen für die Existenz der Unterdrückung bilden. Während der Demonstration wurden einige Personen verhaftet und anschließend im Gefängnis von “Le Vallette” festgehalten und einige Tage später wieder freigelassen.

Den am 20. September festgenommenen Personen werden “schwere Körperverletzung”, “Widerstand gegen einen Beamten”, “Beschädigung” und “Verschmutzung” vorgeworfen.

[Frankreich/Italien] Nach der Operation Scintilla – Cops greifen in Paris an

quelle: attaque.noblogs.org, übersetzung abc wien



Am Donnerstag, den 7. November, kamen sechs Polizist*innen der BEDJ* (Brigade d’Exécution des Décisions de Justice) um 5 Uhr morgens mit einem europäischen Haftbefehl zum Haus eines Verwandten von C., die im Rahmen der Operation Scintilla in Turin, Italien, gesucht wird. Ein paar Stunden später, gegen 10 Uhr, kam ein zweites Team von vier Polizist*innen zu einem anderen Elternhaus in den inneren Vororten. In Zivil gekleidet teilen sich die Polizist*innen in zwei Teams auf, von denen das eine die Räume des Hauses durchsucht, während das andere die Eltern verhörte und bedrohte: Einschüchterungen wie “wir brechen in zwei Minuten die Tür auf”, Anklage wegen “Hilfe für einen Terroristen”, die Fragen konzentrieren sich vor allem auf die Verbindungen und mögliche Hilfe (Finanzielles, Unterkunft, Kontakte…) für die gesuchte Person. Beide Teams gingen, ohne dass sie Hände zum Anlegen ihrer Handschellen oder Informationen fanden, da die Eltern sagten, keine Nachricht von der Person zu haben. Die Polizei hinterließ noch ein Kontaktformular, falls die Verwandten den Spitzel spielen wollen. Diese beiden Interventionen waren keine Durchsuchungen, es wurden keine Objekte (a priori) mitgenommen.

Eine Woche später, am Mittwoch, den 13. November um 14 Uhr, kamen etwa dreißig Polizist*innen in Zivil zu einem Haus in Romainville. Sie nutzen den Ausgang einer Bewohnerin, nahmen ihre Schlüssel und betraten das Haus, öffneten eine erste Tür, ohne zu signalisieren, dass sie Polizist*innen sind, und brachen eine zweite Tür mit einem Rammbock auf und sagten, dass sie nach einer Person suchen. Sie warfen alle Bewohner*innen raus und durchsuchten ihre Betten. […] Nachdem sie nichts gefunden hatten (sie nahmen keine Gegenstände mit oder schienen auch keine Informationen zu suchen), waren sie an den beiden anwesenden Personen interessiert und nahmen eine der beiden mit, da sie ihrer Meinung nach dem gesuchten “Profil” entspricht. Obwohl sie ihren Personalausweis, ihren Führerschein, ihre Gesundheitskarte und ihre Kreditkarte vorlegte, brachten sie sie nach 36, Porte de Clichy (Kriminalpolizei) und nahmen ihre Fingerabdrücke, um ihre Identität zu überprüfen. Zwei Stunden später verließ die Freundin wieder das Gebäude, nachdem sie erfahren hatte, dass die Polizei auf Wunsch Italiens nach einer Person mit einer “linksextremen Geschichte” sucht.

Seit letztem Februar wird C. von der italienischen Polizei im Rahmen der Operation Scintilla gesucht, bei der in Turin sechs Personen verhaftet und inhaftiert wurden und das besetzte Squat Asilo geräumt wurde. Diese Untersuchung folgt auf die Veröffentlichung und Verteilung der Broschüre “I cieli bruciano”, in der die Kollaborateur*innen der italienischen Abschiebemaschine aufgeführt sind, die in den letzten Jahren zahlreich angegriffen wurden. Die Hauptanklage lautet kriminelle Vereinigung, aber aufeinanderfolgende Berufungen haben diese Anklage fallen gelassen, und die meisten der Angeklagten werden in den folgenden Monaten aus der Haft entlassen. Silvia hingegen ist seit Ende September im Domiciliari (Hausarrest), nach acht Monaten zwischen Hochsicherheitsgefängnis und Isolation und einem einmonatigen Hungerstreik. Wie C. wird ihr vorgeworfen, auf der Grundlage anthropometrischer Erkenntnisse Brandmaterial transportiert und deponiert zu haben. C. ist weiterhin untergetaucht.

Obwohl es schwierig ist, einen eindeutigen Zusammenhang herzustellen, finden die ersten Maßnahmen wenige Tage nach der Aufnahme eines nahen Verwandten von C. im Krankenhaus statt, denn die Polizist*innen verbergen nicht, dass sie von dem Krankenhausaufenthalt wissen und fragen, ob C. ins Krankenhaus ging. Wie üblich nutzen die Polizist*innen jedes Schlupfloch, um ihre Drecksarbeit als Diener*innen des Systems und der Justiz zu verrichten. Mehr als neun Monate nach der Operation Scintilla übte die Polizei Druck auf die Familie und die Menschen aus, von denen sie glaubten, dass sie mit C in Kontakt stehen könnten. Die Gründe für diese Beschleunigung sind wahrscheinlich vielfältig, aber wir wissen, dass eine der Maßnahmen der jüngsten Sicherheitsverordnung von Salvini, dem damaligen Innenminister in Italien, vorsah, mehr Mittel für die Suche nach Menschen auf der Flucht bereitzustellen. Die Verhaftung von Vincenzo Vecchi kurz darauf nach sieben Jahren auf der Flucht ist ein Beispiel dafür. In seinem Fall wurde die Auslieferung gerade von den französischen Gerichten abgelehnt und seine Freilassung ausgesprochen. Wir begrüßen zwar diese Nachricht, dürfen aber nicht vergessen, dass Frankreich nicht gezögert hat, die in der Operation Prometeo angeklagte Natascia im vergangenen Mai an die italienischen Gerichte zu übergeben.

Diese Invasionen der Polizist*innen in das Leben der Verwandten von C. im Rahmen eines Krankenhausaufenthaltes ekeln uns an, aber wir sind nicht mehr überrascht von diesem System, das Tag für Tag Leben zerstört, um weiter zu bestehen. Von Hongkong bis Chile, von Frankreich über Italien bis zum Libanon, werden wir uns immer über das Chaos und die Unordnung freuen, und auch wenn die Gewalt der Unterdrückung in vollem Gange ist, unser Hass auf das System ist es auch!

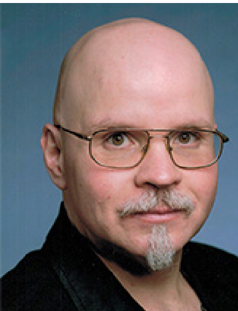
Solidarität über die Grenzen hinweg, mit allen von Repression Betroffenen, auf der Flucht auf der Straße oder im Gefängnis, und diese Repression wird nicht aufhören. Ein besonderer Gedanke an die Freundin! Zerstört den Staat, das Gefängnis und seine Cops! Es lebe der Kampf, es lebe die Freiheit!

* Das BEDJ ist für die Vollstreckung von Gerichtsentscheidungen zuständig, d.h. die Verhaftung von gesuchten Personen, aber auch für strafrechtliche Beschränkungen im Zusammenhang mit verschiedenen Verurteilungen.



[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: “Shorty wird mit Sicherungsmaßnahmen eingedeckt!”

quelle: freedomforthomas.wordpress.com



Vor ein paar Wochen berichtete ich über Herrn H. aus der JVA Freiburg, der in Einzelhaft landete. Jetzt hat es auch Shorty, einen Verwahrten Anfang 40 und an ADHS erkrankt, erwischt. Er wurde mit umfangreichen Sicherungsmaßnahmen eingedeckt und auf eine andere Station verlegt.

Die Vorgeschichte

Shorty und Herr H. saßen beide auf der Station 2 der Freiburger Sicherungsverwahranstalt, aus den ersten Jahren meiner Berichterstattung als „Todesstation" bekannt, da hier mehrfach Insassen starben. Sie kochten täglich zusammen, spielten Schach und schauten im Gruppenraum zusammen fern. Beide waren, wie so viele Verwahrte, unzufrieden.

Unzufrieden mit den Haftbedingungen, aber besonders mit der fehlenden Perspektive, denn in überschaubarer Zeit frei zu kommen ist für Shorty wie für Herrn H. nicht zu erwarten.

In einem Gespräch der beiden mit dem Vollzugsleiter Thomas G., er zeichnet primär verantwortlich für die Leitung der SV-Abteilung, kam es dann zur Konfrontation. Herr H. bekundete über personenbezogene Details des Vollzugsleiters zu verfügen, darunter Geburtsdatum und Geburtsort. Er fand sich dann alsbald in der Isolationsstation der Strafhaft wieder (de.indymedia.org/node/42318) und wurde zwischenzeitlich per Einzeltransport in die bayrische JVA Straubing verlegt.

Bei Shorty brauchte es noch einige Tage bis die Anstalt reagierte. Er setzte in Umlauf, er verfüge über einen Therapiebericht, betreffend den Vollzugsleiter. Dieser solle einmal selbst in Behandlung gewesen sein und er, Shorty, habe dazu einen Therapiebericht. Außerdem wisse er noch viel, viel mehr.

Die erste Reaktion der Anstalt

Man räumte daraufhin alles an Papier aus Shortys Zelle, da wohnte er noch auf Station 2. Nein, nicht alles Papier, das Klopapier, das beließ man ihm, aber ansonsten sämtliche Unterlagen, Akten, selbst Zeitungen nahm man mit und durchsuchte sie, immer auf der Suche nach irgendwelchen „geheimen" oder „vertraulichen" Daten. Shorty machte sich auch einen Spaß daraus, das Personal zu foppen. Da geriet ihm ein etwas verschwommener Ausdruck einer Phantasiefigur, nach deren Vorlage Shorty im Rahmen der Arbeitstherapie aus einem Holzklotz selbige nachschnitzt, zu einer „Röntgenaufnahme des Knies" des Vollzugsleiters. Was auch wieder hektische Klärungsversuche seitens der Anstalt nach sich zog, bis man dann sicher war, diese Bilder zeigen keineswegs das Kniegelenk des Herrn Thomas G., sondern die in der Arbeitstherapie zu schnitzende Figur. Das Gelächter auf den Stationen über diese Episode war vernehmlich. Wenn man aber seitens der Anstalt etwas nicht leiden kann, dann Spott.

Der Fund angeblich brisanter Daten

In einem Kalender von Shorty stieß man seitens der Anstalt auf angeblich vertrauliche Daten, so die JVA. Nämlich Informationen über Fortbildungsveranstaltungen der Bediensteten. Ferner sei ein ausgedruckter E-Mail-Header gefunden worden, aus welchem sich der Verteiler der Anstalt ergebe, mithin auch die Vornamen der entsprechenden Bediensteten. Hierzu fand dann eine Anhörung Shortys statt. Allerdings machte dieser zur Herkunft der Daten keine Angaben. Was ihm dann auch negativ ausgelegt wurde.

Die Sicherungsverfügung vom 30.09.2019 und die Klage hiergegen

Die Anstalt ordnete am 30.09.2019 umfangreiche besondere Sicherungsmaßnahmen gegen Shorty an. Zum einen müsse er von der Station 2 auf eine andere Station umziehen. In den Hof dürfe er nur noch alleine, und zwar morgens in aller Herrgottsfrühe, und dies auch nur eine einzige Stunde pro Tag. Ferner dürfe er tagsüber an Werktagen zwar vormittags in die Arbeitstherapie, allerdings ab 13 Uhr sei er in seiner Zelle wegzuschließen. Andere Stationen als die seinige dürfe er nicht mehr betreten, also auch keine Insassen mehr im Rahmen des „Stations-Umschlusses" besuchen gehen. Zu diesen und weiteren Maßnahmen finden sich die Details in dem als PDF angefügten Beschlusses des Landgerichts Freiburg.

Am selben Tag noch wandte sich Shorty an das Landgericht Freiburg und beantragte Eilrechtsschutz. Ferner bat er die Aufhebung der Maßnahmen gerichtlicherseits anzuordnen. Zum einen seien diese nämlich nicht ausreichend begründet worden, zum anderen seien sie auch inhaltlich ungerechtfertigt, da kein Sachverhalt vorliege, der solche Einschränkungen auch nur ansatzweise rechtfertige.

Die Entscheidung des Gerichts und die Reaktion der Anstalt

Nur wenige Tage später entschied Richter Z. vom LG Freiburg (Az.: 13 StVK 738/19, Beschluss vom 12.11.2019), dass sämtliche von Shorty angefochtenen Maßnahmen „aufgehoben" seien, d.h. er siegte in vollem Umfang. Die JVA müsse, unter Beachtung der Rechtsauffassung des Gerichts, neu entscheiden. Wie erwähnt, der Beschluss findet sich anonymisiert als PDF-Anhang zu diesem Artikel. Richter Z. rügte insbesonders, dass die erheblich in die Lebenssituation von Shorty eingreifenden Maßnahmen nicht nachvollziehbar begründet seien.

Shorty verlangte daraufhin sofort wieder wie ein ganz normaler Sicherungsverwahrter behandelt zu werden, also in den Hof zu dürfen, wann er wolle und andere Insassen auf deren Stationen besuchen zu dürfen. Aber es sollte anders kommen!

Am 15.11.2019 wollte der Bereichsdienstleiter Herr W. Shorty eine umfangreiche Verfügung der Anstaltsleitung eröffnen, denn die Anstalt hatte in Folge der Gerichtsentscheidung tatsächlich neu entschieden. Allerdings sollte Shorty mehrere eng bedruckte Seiten durchlesen, auf welchen fast dieselben, eigentlich aufgehobenen Maßnahmen erneut festgelegt wurden. Nunmehr jedoch ausführlich begründet. Lediglich die Zelleneinschlusszeit sei auf nunmehr 17:30 Uhr bestimmt worden, statt wie üblich 22 Uhr, so Shorty. Ansonsten bliebe es bei den schon zuvor angeordneten Einschränkungen.

Angesichts der ADHS-Erkrankung, an der Shorty leidet, war es ihm nicht möglich, den Inhalt des umfangreichen Textes der Begründung der Verfügung zu erfassen und schon gar nicht konnte er sich den umfangreichen Schriftsatz merken. Selbst ein Mensch ohne eine solche ADHS bedingte Einschränkung wäre dazu wohl eher nicht in der Lage gewesen. Herr W. habe, so Shorty, es ausdrücklich abgelehnt, ihm eine Kopie der Verfügung zu überlassen.

Mittlerweile, so Shorty, habe aber sein Vater sich telefonisch und per E-Mail beim Anstaltsleiter, ferner beim Justizministerium und auch bei Richter Z. vom Landgericht Freiburg darüber beschwert, wie sein Sohn in der Sicherungsverwahrung behandelt werde. Des Weiteren will Shorty gegen die neue Verfügung ebenfalls vor Gericht ziehen, denn er beharrt darauf, dass ihm hier eklatantes Unrecht widerfahre.

Resümee

Hier wird nicht mit dem Florett gefochten, sondern mit dem Holzhammer. Während die Insassen für die Anstalt zu gläsernen Wesen mutieren, deren Regungen notiert und aktenmäßig erfasst, analysiert und bewertet werden, wird man als Insasse mit massiven Repressionen konfrontiert, sobald das Personal meint es werde seinerseits „ausgeforscht". Da müssen dann auch banalste Informationen, wie ein E-Mail-Header für die Spekulation herhalten, dass damit „Bedienstete unter Druck" gesetzt werden könnten. Wie man Bedienstete vermittels Kenntnis ihrer Vornahmen „unter Druck" setzen können soll, das bleibt wohl ewigliches Geheimnis der talentierten und kreativen Köpfe der Anstaltsleitung, zumal sich das Personal hier im Alltag durchweg mit Vornamen anspricht, diese also allgemein bekannt sind.

Der gerichtliche Sieg von Shorty zeigte erstmal nur geringe Wirkung, vielleicht wird in einem zweiten gerichtlichen Verfahren der Anstalt dann deutlicher ihre Grenze aufgezeigt. Im Fall des eingangs erwähnten Herrn H. ist noch nachzutragen, dass dieser in einem Brief aus Straubing berichtete, er habe gegen die Einzelhaft, die in Freiburg angeordnet war, auch vor dem LG Freiburg geklagt. Er habe dort gewonnen. Nur sei als Konsequenz seines gerichtlichen Sieges die Verlegung nach Straubing erfolgt!

Shorty sagt, er selbst lasse sich jedenfalls nicht unterkriegen und der Umgang mit ihm bekräftige ihn vielmehr in seiner kritischen Haltung, denn während man von ihm verlange, er solle sich an Gesetze halten, erlebe er, dass wenn es um seine Rechte gehe, selbst gerichtliche Entscheidungen zu seinen Gunsten im Alltag wenig helfen würden.

Solange es an einer breiteren gesellschaftlichen Unterstützung von inhaftierten Menschen mangelt, wird sich dort nicht viel verbessern. Da kann das Bundesverfassungsgericht noch so oft betonen, dass im Bereich der Sicherungsverwahrung die Inhaftierten ein „Sonderopfer" für die Gesellschaft erbrächten, weil sie nämlich lediglich aufgrund von Spekulationen weiterhin in Haft gehalten würden, ggf. bis zum Tod (erst vor wenigen Wochen starb ein weiterer Freiburger Sicherungsverwahrter).

Wie man an den Fällen von Herrn H. und Shorty anschaulich verfolgen kann, nützen gerichtliche Entscheidungen in der Praxis oftmals nicht allzu viel. Wehren sich aber Inhaftierte nicht mit legalistischen Mitteln, sondern mit „illegalen", werden sie dann dafür verfolgt und bestraft. Im Grunde also eine paradoxe Situation: Egal ob sie vor Gericht ziehen oder sich anderer Mittel bedienen, am Ende läuft es auf dasselbe Ergebnis hinaus.

Thomas Meyer-Falk, z. Zt. JVA (SV)
Hermann-Herder-Str. 8, D-79104 Freiburg
https://freedomforthomas.wordpress.com

[Deutschland] Thunfisch ist wieder frei // Erklärung von Thunfisch & Knastcharts!

quelle: de.indymedia.org, leicht überarbeitet



Am Mittag des 19.11. konnte Thunfisch das Amtsgericht in Münster nach ihrer Haftprüfung ohne Handschellen verlassen.

Der Haftbefehl wurde komplett aufgehoben, somit fallen sogar die Meldeauflagen weg. Die letzten 10 Tage waren bei Thunfisch davon geprägt, über mehrere Stationen durch Deutschland gefahren zu werden. Erst ging es von Luckau-Duben über Brandenburg a.d. Havel nach Halle. Von dort nach Hannover, Hildesheim, zurück nach Hannover, Bielefeld und von dort schließlich nach Münster in die Freiheit. Zu den Umständen während des Transportes wird sich Thunfisch zu gegebener Zeit selber äußern. Jetzt freuen wir uns erst einmal, dass sie wieder draußen ist!!

Thunfisch dankt allen die sie bis hierhin unterstützt haben. Trotz des kompletten Abschottens (weder Anwaltskontakt, noch Briefverkehr) während des Transportes waren Solidarität und Support durch die Mauern und Gitter spürbar!

Freiheit für alle Gefangenen

Hier findet ihr eine Erklärung, die am 2, Hafttag geschrieben wurde, und leider nicht geschickt werden konnte, durch die komplette Ausschaltung, die mensch im Knasttransport erfährt (ein weiterer Text dazu kommt demnächst). Wir haben uns doch entschieden, es zu veröffentlichen, auch weil andere Gefangene gegrüßt werden und sie diese Zeile vielleicht noch erreichen können.

12/11/19, Brandenburg-an-der-Havel

Hi ihr lieben,

Erstmal danke und probs, dass ihr diesen Brief lest! Sich Zeit zu nehmen, um den Wörtern der Gefangenen acht zu geben, ist echt wichtig und cool. Es tut mir gut, mir vorzustellen, dass ihr auf der anderen Seite der Gitter diesen Brief in euren normalen Leben lesen werdet.

Naja, jetzt bin ich wieder im Knast, und wieder auf dem Transport – zynischer Weise auf genau demselben Weg, wie fast genau vor 3 Jahren, nur in die andere Richtung (Berlin nach Bielefeld statt Bielefeld nach Berlin). Ich nutze diese Gelegenheit, um meine Eindrücke von der JVA Luckau-Duben (Brandenburg), Brandenburg-an-der-Havel (Brandenburg), Halle (Sachsen), Hannover (Niedersachsen), Hildesheim (Niedersachsen) und Bielefeld-Brackwede (Nordrhein-Westfalen) zu bestätigen und meine drei Jahre alte Pläne eines Notensystems für Knäste auf die Beine zu stellen : ich veröffentliche es sobald es fertig ist, es könnte euch nützlich sein oder überhaupt amüsieren.

Eigentlich geht es mir den Umständen entsprechend eher gut, auch weil es halt nicht mehr das erste Mal ist, und weil ich mich seitdem intensiv und offensiv mit Knast auseinandergesetzt habe. Es hilft wirklich sehr, ich kann es euch nur weiterempfehlen! Gut auch, dass ich dieses Mal nicht auf der Straße beinah im Schlafanzug festgenommen wurde, sondern aus dem Flieger kurz vor dem Abflug von den Bullen abgeholt wurde, also mit meinem gesamten Koffer.

Ein Paar Gedanken dazu. Ein paar Tage her, hatte ich einen Artikel in der „In der Tat" (anarchistische Zeitschrift) gelesen, es hieß so was wie “Im Freiluftgefängnis” [In der Tat Nummer 5, Herbst 2019, “Im Freiluftgefängnis”]. Es sagte ungefähr, es gäbe doch keinen konkreten Unterschied zwischen beiden Seiten der Gitter, da mensch draußen auch nicht frei ist und in der Bewegung eingeschränkt wird (zb. durch Grenzen) und überwacht wird (durch Technologie). Freund*Innen und ich haben drüber gequatscht, und ich brachte die Kritik, dass Knast doch nicht nur um “Freiheit” geht, sondern eher um Auslieferung. Im Knast bist du ständig unter der Hand des Staates, komplett ausgeliefert, fast wehrlos. Im Knast bist du erstmal in einer Zelle eingesperrt und es können irgendwelche Leute reinkommen und mit dir zu tun, was sie wollen. Draußen hast du fast immer mindestens die Möglichkeit, wegzurennen, ob du es versuchst oder nicht, ob du es schaffst oder nicht.

Gestern im Flieger hatte ich aber diese Möglichkeit doch nicht. Im Schönefelder Flughafen auch nicht: überall Schleusen, geschlossene Türen, Kontrolle. Ich war auch da tatsächlich vollkommen den Behörden ausgeliefert, wie in einer Gefängniszelle. Und das schlimmste, was mich gerade richtig ankotzt, viel mehr als die Festnahme an sich, ist, dass ich mich vollkommen freiwillig und nichts ahnend geliefert habe, ich habe mich sogar gefreut. Ich hatte diese Auslieferung nicht mal kommen sehen. Außerhalb der Egoverletzung, dass ich gehofft hatte, ich wäre nicht so naiv und auch nicht so schnell bereit, mich von kleinen Freuden (in diesem Fall, in Urlaub fliegen) verblinden zu lassen, tobt sich in mir eine Frage aus: wie oft liefere ich mich eigentlich selbst aus, im Alltag? Wie oft laufe ich durch Schleusen und Eisentüren, ohne es bloß zu bemerken? Mit dieser Frage bin ich noch nicht so weit, ich weiß nur, dass ich wahrscheinlich nie wieder einen Flughafen betrete – nicht zuerst wegen des Traumas, sondern eher wegen des Ekels, den ich jetzt fühle, wenn ich an diese kostenpflichtige Ausweglosigkeit denke.

Schreibt mir gerne eure Gedanken dazu! Ich schreibe noch mal die Tage – vielleicht über Umgang mit Schließern und Stockholmsyndrom: da bräuchte ich auf jeden Fall ein paar Tipps und Analysen dazu! In diesem Sinne, passt gut auf euch auf und auf eure, unsere Gefangenen:

liebste Grüße auch an die 3 von der Parkbank, an Lisa, an Loic, und an die hunderte Gefangene der Gilets Jaunes Proteste: kein Knast steht ewig, und bald tanzen wir gemeinsam auf dem Grab des Bestehenden! Haltet ihr auch die Ohren steif <3

Und als Trailer für die zweite kommende Erklärung (über Transport), die besten Schließer Zitate der Woche!

Halle:

Thunfisch: Ich sehe, dass mein Recht, meine Verteidigerin zu erreichen, gerade verletzt wird.
Schliesserin: Doch gar nicht, sie dürfen ihr jederzeit schreiben.
Thunfisch: Ok, dann bräuchte ich Briefmarken.
Schliesserin: Geht nicht.
Thunfisch: Ja also ich kann ihr doch gar nicht schreiben!!!
Schliesserin: Nein, aber sie dürfen es.

Luckau-Dubben,
über den “obligatorischen” Urintest:
Thunfisch: Diese Maßnahme finde ich unwürdig.
Schliesserin: Muss doch jede machen.
Thunfisch: Ja, dann ist es halt unwürdig für alle.
Schliesserin: ….
Thunfisch: Finden sie nicht?
Schliesserin: Nein, ich finde es dann normal.

[Türkei] Anarchistische Frauen* demonstrieren vor dem Bakırköy Frauengefängnis

anarchistsworldwide.noblogs.org, übersetzung abc wien



22.11.19: Die Organisation Anarşist Kadınlar / Anarchistische Frauen führte außerhalb des geschlossenen Frauengefängnisses Bakırköy eine Aktion durch. Sie erklärten, alle Institutionen, die die Männlichkeit schützen, sollten geschlossen und Gefängnisse sollten stillgelegt werden – nicht die Frauen*.

Die anarchistischen Frauen* sangen Parolen vor dem Gefängnis und ließen schwarze und violette Luftballons über die Gefängnismauer steigen, um ihre Anwesenheit zu zeigen und den vom patriarchalischen Staat auf der anderen Seite der Mauer als Geisel gehaltenen Frauen* ihre Unterstützung zu zeigen.

Die anarchistischen Frauen* erklärten, dass selbst im Gefängnis, dem konkretesten Ort, an dem das von Männern dominierte System Frauen* gefangen hält, diese nicht zum Schweigen gebracht werden können. Die Aktion wurde beendet, nachdem ein Statement vorgelesen wurde.

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:
Die Gefangenenliste gibt es auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

10.12. Treffen des Anarchistischen Netzwerk Wien @ekh, 19 Uhr

19.12. ABC Schreibwerkstatt @ekh, 18 - 20 Uhr

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/

[Deutschland] Von Parkbänken und nervösem Ermittlungseifer in Hamburg

quelle: de.indymedia.org

In der Nacht zum 8.Juli wurden drei Personen von zivilen Einsatzkräften der Hamburger Polizei in einem Park in Eimsbüttel kontrolliert. Ihre Sachen wurden durchsucht und dabei angeblich Gegenstände gefunden, die darauf hindeuteten, dass sie einen Brandanschlag hätten verüben wollen. Alle drei wurden daraufhin in Haft genommen. Im Anschluss erfolgten die obligatorischen Hausdurchsuchungen bei den 3en, die seit dem von allen nur noch ‚Die 3 von der Parkbank' genannt werden. Eine Person von ihnen kam schon am nächsten Tag gegen Auflagen wieder frei. Die anderen beiden sitzen seitdem in Untersuchungshaft im Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis in Hamburg. Vorgeworfen wird ihnen die gemeinsame Vorbereitung einer schweren Brandstiftung. Die andauernde Haft wird mit einer angeblichen Fluchtgefahr wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe begründet, der dringende Tatverdacht mit der Einbindung in die autonome/ anarchistische Szene.

In mehreren Artikeln in der Hamburger Presse, die den Zeitungen ziemlich deutlich vom Staatsschutz und der Staatsanwaltschaft direkt in die Feder diktiert wurden, stand zu lesen, dass es schon länger andauernde Observationen gegeben haben soll. Ob gegen alle drei oder einzelne wurde nicht deutlich formuliert. So soll aber zumindest eine Person den betreffenden Tag über observiert worden sein. Angeblich soll er dabei beobachtet worden sein, wie er Benzin kauft und in einer Kleingartenanlage verschwindet. Im Laufe der Veröffentlichung weiterer Artikel wandelten sich Einzelheiten in der Darstellung. So wurde später nichts mehr davon geschrieben, dass die drei schon seit längerem observiert wurden, oder, dass sie beim Vorbereiten von Brandsätzen beobachtet worden seien, nachdem gerade dies anfangs ein großes Thema war. Auffällig war in allen Veröffentlichungen, dass von Beginn an vor allem ein Beschuldigter in den Medien zu einem Hauptbeschuldigten aufgebaut wurde, zu einem berüchtigten autonomen Rädelsführer mit internationalen Kontakten. Gleichzeitig wurden zumindest in einem Artikel demonstrativ Szenetreffpunkte, Läden und Zentren benannt. Diese direkt aus den Büros des Staatsschutzes und der Staatsanwaltschaft stammende Presseberichterstattung ist zum einen natürlich die propagandistische Begleitmusik und das Abfeiern des eigenen Erfolgs. Zum anderen bereiten sie aber auch die Öffentlichkeit auf verschiedene Verfahrensvarianten vor und verkaufen die Festnahmen als Schlag gegen die gesamte radikale Linke.

Wir gehen davon aus, dass es schon seit längerem, zumindest temporäre sich über Monate hinziehende Observationen, gegen verschiedene Strukturen in Hamburg gab und gibt. Sowohl vom Staatsschutz als auch vom Verfassungsschutz hat es solche Überwachungsmaßnahmen in der Vergangenheit immer wieder gegeben. Diese Maßnahmen richten sich vor allem gegen Strukturen, denen unterstellt wird, sie könnten eine militante Praxis verfolgen. Die Versuche der Infiltration durch verdeckte Ermittler in den letzten Jahren hatten im Wesentlichen genau diese Zielrichtung. Solche Maßnahmen laufen in der Regel nicht im Zusammenhang mit einem Strafverfahren, sondern im Rahmen des Polizeigesetzes zur Gefahrenabwehr.

Die Begründung der Gefahrenabwehr wegen militanter Aktionen ist auch immer wieder das Zauberwort, wenn die G10 – Kommission des Senates geheimdienstliche Überwachungen durch den Verfassungsschutz in Hamburg genehmigt. Gerade im Vorfeld von größeren Ereignissen oder zu Jahrestagen, an denen es erfahrungsgemäß zu symbolischen militanten Aktionen kommt, fährt der Repressionsapparat die Intensität solcher Überwachungsmaßnahmen nach oben. Mit dem Ziel mögliche militante Aktionen zu verhindern und um endlich einmal einen Ermittlungserfolg im Zusammenhang mit militanten Interventionen vorweisen zu können.

Nachdem es schon 2018 zu Aktionen zum 1. Jahrestag des G20 gekommen war, lag es für den Staatsschutz dementsprechend nahe, auch 2019 von Aktionen auszugehen. Observiert wurden vermutlich alle diejenigen, von denen polizeiliche und geheimdienstliche Erkenntnisse vorliegen, dass sie möglicherweise an militanten Aktionen beteiligt sein könnten. Auch wenn im Zusammenhang mit den Festnahmen von verschiedenen Seiten immer wieder vermutet oder spekuliert wurde, dass es einen direkten Bezug zum G20 gäbe, gehen wir nach allem was bisher bekannt ist, nicht davon aus, dass es ein schon länger andauerndes Ermittlungsverfahren gegen bekannte und konkrete Personen im Zusammenhang mit G20 gibt. Abgesehen von den Ermittlungen, die sich aus den Fotofahndungen der SoKo Schwarzer Block ergeben haben. Auch wenn die Festnahmen vom Juli 2019 immer wieder im Zusammenhang mit G20 betrachtet oder gestellt werden, ergibt sich für uns der Zusammenhang zum G20 aus der zeitlichen Nähe zum Jahrestag des G20, vor allem aber auch aus den klandestinen militanten Aktionen, die sowohl in der Mobilisierung gegen den G20 und danach stattgefunden haben. Den Bullen sind diese inhaltlichen Zusammenhänge aber vermutlich erst einmal egal, denn für sie stehen die militanten Strukturen an sich im Fokus, egal mit welchen Themen diese sich gerade beschäftigen.

Das Hauptinteresse der Polizei ist jetzt den dreien die Planung einer militanten Tat und weitere Beteiligungen an militanten Aktionen der letzten Zeit und vor allem die Bildung einer größeren Struktur nachzuweisen. Der Staatsschutz steht dabei deutlich unter Druck. Die Hamburger Polizei tappt seit fast 25 Jahren weitestgehend im Dunkeln, was militante Aktionen in Hamburg angeht. Die Geschichte des Misserfolgs der Hamburger Polizei ist es, nicht geschafft zu haben, an Strukturen und Aktivist_innen wie die autonome zelle zum gedenken an ulrike meinhof, Akteure militanter Antifaaktionen oder die verschiedenen Gruppen, die kontinuierlich Aktionen gegen Politikerinnen und Repräsentanten der Wirtschaft oder den Polizeiapparat selber durchgeführt haben, heranzukommen. Flächendeckende Ermittlungen aller möglichen Behörden incl. geheimdienstlicher Operationen und der wiederholte Einsatz von verdeckten ErmittlerInnen haben zu nichts geführt. Neben der öffentlichen Kritik an dieser Praxis in Hamburg selbst gab es schon mehrfach ein öffentliches Abwatschen durch Bundesbehörden wie die Bundesanwaltschaft und das Bundeskriminalamt, so etwa nach den militanten Interventionen in der Mobilisierung gegen den G7 Gipfel in Heiligendamm oder nach dem Angriff auf die Lerchenwache.

Der Beschluss des Bundesgerichtshofes von 2009 im Verfahren gegen die militante gruppe hat dem Staatsschutz den § 129a als vorrangiges Ermittlungsinstrument gegen linke Organisierungen aus der Hand genommen. Der § 129a als Ermittlungsparagraf gegen terroristische Vereinigungen hatte der Polizei in Ermittlungsverfahren fast unbegrenzte Möglichkeiten an die Hand gegeben. Seit 10 Jahren werden zu diesem Zweck immer häufiger die Polizeigesetze der Länder genutzt, die dem Apparat von Verschärfung zu Verschärfung mehr Möglichkeiten auch geheimdienstlicher Art und vor allem außerhalb jeder richterlichen oder politischen Kontrolle verschaffen.
Ermittlungserfolge und Zugriff auf militante Strukturen zu bekommen war seit langem das vorrangige Ziel beim Hamburger Staatsschutz. Nach den Festnahmen der drei im Juli 2019 sind Polizei und Staatsanwaltschaft jetzt in der Situation weiter erfolgreiche Ermittlungen und eine schlüssige Anklage zu liefern, die zu einer Verurteilung führen.
Der Aufbau eines Beschuldigten zum Rädelsführer und wichtigen Oberanarchisten auch jenseits der konkreten Beschuldigung dient einer doppelten Strategie. In den Ermittlungen und propagandistisch wird der Staatsschutz weiterhin versuchen, internationale Zusammenhänge einer militanten Szene zu entwerfen und nach größeren Strukturen suchen oder sie schlicht behaupten, die sie mit in das Verfahren ziehen können. Zudem ist die Behauptung der Einbindung der Beschuldigten in Strukturen und ihre Wichtigkeit innerhalb einer Szene und damit die Konstruktion einer angeblichen Gefährlichkeit der Beschuldigten ein ganz entscheidender Grund für die andauernde Untersuchungshaft.

Andererseits bereiten Polizei und Staatsanwaltschaft gleichzeitig auch eine Anklage und Verfahrensführung vor, die auf eine sichere Verurteilung nur wegen der angeklagten Vorwürfe hinauslaufen soll.

Bis jetzt allerdings scheint alles, was der Staatsschutz präsentiert, auf äußerst wackeligen Füßen zu stehen. Offensichtlich fällt es ihnen schwer nur aus dem angeblichen Besitz von Brandsätzen eine schwerwiegende Anklage zusammen zu zimmern. Im Moment begibt sich die Staatsanwaltschaft auf das dünne Eis der Vorfeldkriminialisierung und des Feindstrafrechts, in dem sie gegen eine Straftat beschuldigt, die gar nicht stattgefunden hat bzw. eine Verabredung behauptet, die nicht zu belegen ist. Gerade deshalb hat die Generalstaatsanwaltschaft das Verfahren an sich gezogen und nicht wieder an die untergeordneten Strukturen zurückgegeben, wie es bei anderen Staatsschutzverfahren normalerweise der Fall ist. Den Behörden ist die Brisanz des Verfahrens durchaus bewusst, wenn der oberste Staatsanwalt der Stadt die Hoheit über die Ermittlung und Verfahrensführung behält, der nur der politischen Instanz des Senates rechenschaftspflichtig ist.

Eine erste Ermittlungspraxis, wenn es darum geht gegen Strukturen zu ermitteln, ist, die bekannten Kontakte von bereits Beschuldigten intensiv abzuscannen. Telefonverbindungen, Mailkontakte, sowie soziale Netzwerke und Observationsergebnisse werden auf weitere Verdächtige hin geprüft. Das bedeutet, dass bis jetzt vermutlich eine Vielzahl von Menschen aus linken Strukturen, aber auch durchaus den Bullen Unbekannte überprüft werden und im Fokus stehen. Die drei von der Parkbank werden als Einstieg in die Ermittlungen benutzt.

Und wenn wir davon ausgehen, dass die drei im Rahmen einer Observation zur Gefahrenabwehr festgenommen wurden, bedeutet das auch, dass an dem betreffenden Abend weitaus mehr Menschen als Zielpersonen auf den Listen der Observationstrupps gestanden haben als die drei Festgenommenen.

Durch die andauernde U-Haft, begründet mit einer angeblichen Fluchtgefahr trotz Arbeitsplätzen (die wider besseren Wissens von der Polizei geleugnet wurden), festen Wohnsitzen und einem festen sozialen Umfeld, hängen Polizei und Staatsanwaltschaft die Ermittlungen höher, als die Erkenntnisse es hergeben und begründen das Ganze nur mit der Bedeutung der einzelnen Beschuldigten.

Es liegt durchaus nahe, dass die Behörden auf weitere Ermittlungsergebnisse hoffen, die dann im Ergebnis die Haft rechtfertigen könnten und unter Umständen noch andere Vorwürfe gegen möglicherweise weitere Beschuldigte hergeben. Das Suchen nach angeblichen, unbekannten Mittäter_innen ist bekanntlich die Zauberargumentation, um erfolglose Ermittlungen am Laufen zu halten.

Also gilt weiterhin: Passt auf Euch auf
Alles Liebe und 1000 Grüße den Gefangenen
Einige solidarische autonome

[Deutschland] Zum Verfahren gegen die 3 von der Parkbank – Anklage

quelle: parkbanksolidarity.blackblogs.org



Update 18.11.2019
Die Oberstaatsanwaltschaft hat nach nun mehr als 4 Monaten, in denen zwei der Beschuldigten in Untersuchungshaft sitzen, die Anklageschrift zugestellt. Demnach werden alle drei der Vorbereitung einer schweren Brandstiftung angeklagt.
Es ist damit zu rechnen, dass der Prozess noch in diesem Jahr starten wird, da mit dem Neuen Jahr für zwei der Angeklagten die 6 Monats-Haftprüfungsfrist endet und ohne einen Beginn des Prozesses eine standardmäßige Haftprüfung fällig wäre.
Außerdem wollen wir noch einen Nachtrag zum letzten Update nachschieben: Das Landgericht hat nun doch dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Verwendung der DNA der dritten Beschuldigten (welche sich außerhalb der Mauern befindet) stattgegeben. Die DNA darf nun doch in dem Verfahren verwendet werden.
Bleibt aufmerksam für weitere Ankündigungen!

Schickt weiterhin Post an die drei, unter:
Libertäres Zentrum LIZ
Karolinenstrasse 21, Hinterhaus
20357 Hamburg

Bitte denkt auch daran, dass Briefe wesentlich länger brauchen, wenn Infomaterial oder andere ausgedruckte Texte beiliegen. Es lohnt sich also, persönliche Briefe und andere Texte in getrennten Umschlägen zu versenden.
Ausserdem liegen weiterhin viele Antwort-Briefe zur Abholung im LIZ

[Griechenland] Athen: drei Gefährt*innen bei Anti-Terror-Operation verhaftet – nach einem weiteren wird gefahndet / Solidaritätsaktion mit Vangelis Stathopoulos

quelle: actforfree.nostate.net, übersetzung abc wien

Am Freitag, den 08. November, führte eine Anti-Terror-Operation zu der Verhaftung zweier Gefährten aufgrund des Vorwurfs einen Raubüberfall begangen und an einer terroristischen Vereinigung beteiligt zu sein. Gleichzeitig suchen die Behörden nach einem weiteren Gefährten, der ebenfalls mit den gleichen Vorwürfen angeklagt ist. Eine nahe Gefährtin wurde ebenfalls, allerdings unter geringeren Anschuldigungen, verhaftet.
FREIHEIT FÜR DIE 3 ANGEKLAGTEN GEFÄHRT*INNEN
STÄRKE FÜR DEN GESUCHTEN GEFÄHRTEN

———————-

Nachricht des anarchistischen Gefährten Vangelis Stathopoulos aus dem Anti-Terror-Zentrale GADA [Athens Polizeizentrale]

“Wieder einmal befinde ich mich in der GADA, angeklagt wegen Handlungen, die mich nicht betreffen, und das alles, weil ich nicht aufgehört habe, gegen Staat und Herrschaft zu kämpfen. Die von der Terrorismusbekämpfung ausgearbeiteten Szenarien sind mir egal. Ich werde weiterhin unerschütterlich kämpfen, entweder außerhalb oder innerhalb der Gefängnisse.
Vangelis Stathopoulos – GADA-Verlies”

[Griechenland] Solidarität mit dem anarchistischen Gefangenen Vangelis Stathopoulos

Heute, 24. November 2019, versammelten sich gegen Mittag etwa zwanzig Gefährt*innen aus Larissa und Thessaloniki am Larissa-Gefängnis, wohin Vangelis Stathopoulos kürzlich verlegt wurde. […] trotz des Regens blieben wir einige Zeit vor dem hinteren Flügel, schrien Parolen, um unsere Solidarität auszudrücken, und schickten Kraft an diejenigen hinter den Mauern.

Niemand ist allein mit dem Staat und seinen Schergen.
Solange es Hass gibt, wird es Leben geben; Feuer den Gefängnissen.
Bis zur Freiheit!

Hier die neue Adresse um dem Gefährten zu schreiben:

Vaggelis Stathopoulos (βαγγελης σταθοπουλος)
Dikastiki filaki Larissas
TK 4111O
Larissa
Greece

[Spanien] Prozess gegen den Gefährten Rodrigo Lanza – Freispruch wegen Mordes / Update zum Urteil

quelle: publicacionrefractario.wordpress.com, übersetzung abc wien



Anfang November 2019 begann der Prozess gegen den Gefährten Rodrigo Lanza, der beschuldigt wurde, sich gegen den bekannten Nazi Victor Lainez verteidigt und ihn getötet zu haben.

Nach fast zwei Jahren Untersuchungshaft stand Rodrigo [Anmerkung: ab dem 4. November 2019 für insgesamt 12 Verhandlungstage] vor dem Provinzgericht in Saragossa. Die Staatsanwaltschaft forderte Schadensersatz in Höhe von 155.600 Euro und eine 25-jährige Haftstrafe wegen “vorsätzlichen, heimtückischen Mordes aus Hass”. Der Bruder von Lainez, Javier Laínez, verkündete öffentlich seine wahren Gedanken, als er sich auf diese Nacht und seinen Bruder bezog: “Ich wünschte, mein Bruder hätte das Messer – wie die Verteidigung des Angeklagten behauptet – bei sich gehabt und ihn 70 Mal damit erstochen “.

Schließlich sprach die Jury Rodrigo am 15. November von der Anklage des “Mordes” frei, beschloss jedoch, ihn der “Fahrlässigen Tötung aus ideologischen Gründen” zu verurteilen, und lehnte so die von der Staatsanwaltschaft geforderten 25 Jahre ab.
Dieses neue Szenario wirft Fragen für Rodrigos weitere Haftsituation auf, da Rodrigo unter der Anklage der „Fahrlässigen Tötung“ eine Strafe zwischen 1 und 4 Jahren Haft erwartet, seine Strafe allerdings durch einige erschwerende Faktoren um 1 bis 12 Jahre Gefängnis erhöhte werden könnte.

Wir warten auf Rodrigos endgültiges Urteil und sind weiterhin von der Legitimität der Selbstverteidigung gegen die Polizei und Nazis überzeugt.

Rodrigo Lanza: A LA KALLE!

Update zum Urteil:
(Aus der spanischen Presse:)

Rodrigo Lanza ist zu insgesamt fünf Jahren Haft verurteilt worden – vier Jahre wegen fahrlässiger Tötung (die Höchststrafe) und ein weiteres Jahr aufgrund ideologischer Aggression.

Rodri könnte im Juni 2020, wenn er die Hälfte seiner Haftzeit abgesessen hat, freigelassen werden. Des Weiteren muss Rodrigo an die Familie von Lainez 200.000 € Schadenersatz zahlen und trägt die Kosten des Prozesses. Eine Zahlung von 5620 € an den aragonischen Gesundheitsdienst aufgrund entstandener Kosten wird ihm ebenfalls zur Last gelegt.



[Italien] Ammas Brief aus dem Gefängnis von Vallette (9. Oktober 2019)

quelle: insuscettibilediravvedimento.noblogs.org, übersetzung abc wien



Wir teilen diesen von Amma verfassten Text, der am 20. September 2019 zusammen mit Patrick und Uzzo verhaftet wurde. Ihnen wird Gewalt und Widerstand gegen Beamt*innen sowie Sachbeschädigung während der Teilnahme an einer Demonstration am 9. Februar in Turin in Solidarität mit dem Squat Asilo Occupato nach der Räumung sowie mit den im Rahmen der Operation Scintilla verhafteten Personen vorgeworfen. Die Demonstration richtete sich ebenfalls gegen die Gentrifizierung und Militarisierung des Bezirks Aurora.

Amma möchte seine detaillierten Informationen über das, was er im Gefängnis La Valette durchmacht, die Haftbedingungen und die Gewalt der Wärter*innen während der Wochen seiner Inhaftierung so weit wie möglich unter seinen Gefährt*innen verbreiten.

Die Kommunikation mit Amma ist schwierig und die Informationen, die wir erhalten, sind unvollständig. Viele seiner Briefe werden einbehalten und bisher haben unsere zahlreich verschickten Nachrichten ihn nie erreicht. Die ausgehenden Briefe kamen in zufälliger Reihenfolge und mit mehr als zwei Wochen Verzögerung bei uns an. Besuche seiner Mutter wurden drei Wochen nach seiner Verhaftung erlaubt und wir warten noch immer auf eine Antwort auf die Frage eines Gefährten nach einem Besuchstermin. Der Antrag auf Hausarrest wurde ohne Bekanntgabe der Gründe abgelehnt.
Die Nachrichten, die wir erhalten, steigern nur unsere Wut. Am 8. Oktober fand eine Anhörung zur Haftprüfung statt. Während der Verhandlung gegen Amma vor Gericht kam es zu Auseinandersetzungen und Konfrontationen mit den Bediensteten des Staates, insbesondere mit der*dem Ermittlungsrichter*in und der*dem Staatsanwalt*in. Nach seiner Rückkehr ins Gefängnis La Vallette wurde Amma von den Wachen angegriffen – das Ergebnis ist eine Perforation des Trommelfells durch die Schläge der Wachen – Misshandlungen, Provokationen und Drohungen.

Wir sind nicht überrascht, dass die Wärter*innen Polizist*innen ihre dreckige Macht auch durch Schläge, Einschüchterungen und psychologische Drohungen ausüben. Wir haben diesmal die Fakten, da sie einem Gefährten passiert sind, allerdings ist diese Dynamik keinesfalls außergewöhnlich. Sie ist Teil des Alltags und des grundlegenden Funktionierens der verschiedenen Haft- und Repressionsstrukturen, in denen der Staat diejenigen einsperrt, die die Ausübung der Macht behindern, diejenigen die sich ihr widersetzen, diejenigen die nicht als funktionsfähig für die Aufrechterhaltung der Ordnung gelten.

Die bei der Operation Scintilla verhafteten Personen haben diese Strukturen angegriffen. Für diese Gefährt*innen, die sich im Kampf gegen Gefängnisse, CPR [1] und Grenzen engagieren, drückte die Demonstration vom 9. Februar ihre Solidarität und Wut auf den Straßen der Stadt aus.

„Der Tag des 8. Oktobers begann früh. Um 7:20 Uhr öffnete ein*e Wärter*in die Zelle und informierte mich, ich müsse mich bereitmachen, da ich zu einer Anhörung zur Überprüfung der Untersuchungshaft, wegen der ich im Gefängnis bin, gebracht würde.

Ein paar Minuten später verlasse ich mit einer Tasse heißen Kaffee und einer frisch angezündeten Zigarette die Zelle, in der sie mich einsperren, und laufe den Flur entlang bis zu dem „Kreisverkehr" an dem sich die Flure des Abschnitts im dritten Stock von Block B vereinigen.
In diesem „Kreisverkehr" steht der Tisch der diensthabenden Wachen, einige rauchen, andere starren mich nur an. Einer steht auf und sagt zu mir „Heute nicht rauchen", ich nehme ein paar schnelle, tiefe Züge und führe den Auftrag mit knirschenden Zähnen aus.

Bald darauf nähert sich mir der betreffende Wärter und befiehlt mir, meinen Kaffee wegzuwerfen. Ich sage, dass ich noch keinen Schluck getrunken habe und er kommt näher und nimmt mir die Tasse aus meiner versteinerten Hand (ich habe keine Kraft gefunden, mich dagegen zu wehren) und wirft sie arrogant weg.

Mir wird befohlen, ins Erdgeschoss zu gehen, wo ich in einem Raum (natürlich verschlossen) warte, der sich langsam mit Gefangenen füllt, die alle zur Staatsmaschine GERICHT gebracht werden sollen.

Sie sagen uns, wir sollen keine Feuerzeuge oder Zigaretten in den Taschen haben. Ich hatte ein Feuerzeug einstecken, also ging ich zurück in die Zelle. Als ich am Kreisverkehr vorbeilaufen will, hindert mich der leitende Wärter daran, es in die Zelle zu bringen und zwingt mich, das Feuerzeug wegzuwerfen.

Ich gehe wieder runter. An einem bestimmten Punkt fesseln sie uns mit Handschellen, die mit einem Kabel verbunden sind, um uns wie an einer Leine zu ziehen, sie binden die Gefangenen an die Handschellen des anderen, die erste von einer Wache gehalten, und ziehen uns so in den Bus, wo sie uns in Zellen stecken ohne die Handschellen zu entfernen.

Als wir unser Ziel erreichen, bleiben wir genauso gefesselt und auch auf dem Rückweg.

14:50 Uhr. Es war das erste Mal, dass ich glücklich war, in die Zelle zurückzukehren. Ich zündete eine Zigarette an. Da riefen sie mich zum „Kreisverkehr" wegen meiner Post, sie öffnen sie vor mir und zerstören den Teil mit der Adresse des Absenders – als ich frage warum, sagen sie mir, dass sie das Kommando haben und sie zeigen auf einen kleinen Raum und befehlen mir, hineinzugehen, da sie mich durchsuchen müssten.
Die Situation ist mies, aber da Dinge sonst nur noch mieser werden, gehe ich. Sie befehlen mir, mich bis auf die Unterhose auszuziehen.

Nachdem ich meine Kleidung ausgezogen habe, fangen sie an, mich mit schwarzen Handschuhen zu schlagen. Drei von ihnen, einer nach dem anderen, mit einem vierten, der die Tür beobachtet und Dinge wie sagt wie „Du bist nur ein Gefangener, du hast keine Rechte, hier haben wir das Sagen, stell keine Fragen" usw. An einem bestimmten Punkt sagt der vierte Wärter zu den anderen sie sollen sich bewegen oder sie könnten gesehen werden und dann würde das Geschrei losgehen.

Sie verlassen den Raum und lassen mich dort mit klingelnden Ohren in meiner Unterhose mit dem metallischen Geschmack von Blut in meinem Mund zurück.

Ein anderer Wärter kommt und schaut mich an, zieht die Handschuhe an und gibt mir von oben einen Schlag ins Gesicht (fast so, als würde er einen Volleyball schlagen), dann befiehlt er mir, mich zu bewegen und anzuziehen, aber als ich nach meiner Kleidung greifen will, schlägt er mich wieder und sagt, ich solle mich beeilen.

Er wird von einem Kollegen unterbrochen, der ihm sagt, die Zeit sei um da jetzt die anderen Gefangenen vom Hof zurückkommen. Ich ziehe meine Kleider an und gehe zurück zu dem „Kreisverkehr", um meine Briefe zu holen.
Dort beginnt der leitende Wärter „Wenn Diebe in dein Haus einbrechen – wen rufst du dann?" Ich antworte nicht. Er macht weiter „Komm schon, sag es, das ist ein kleines Wort, wen rufst du an, huh? Sag es, es kostet dich doch nichts" (das ganze zwei cm von meinem Gesicht entfernt). An einem bestimmten Punkt langweilt er sich und sagt „Da du uns von jetzt an nicht anrufen willst, wirst du auch keine Pfleger oder Krankenschwestern anrufen, nicht einmal mehr um eine Dusche bitten" und fährt fort „du wirst nicht mehr in den Hof oder die Dusche gehen, du wirst dich im Waschbecken waschen, und jetzt gehst du in deine Zelle, denn hier bist du im Gefängnis und hier befehlen wir".

Zitternd gehe ich in die Zelle und werfe mich erschöpft auf das Bett.
Aus dem Ohr kommt Blut, abends ruft mein Zellengenosse die Wachen und lässt mir ein Schmerzmittel bringen, nachts kann ich wegen der Schmerzen im Ohr lange nicht schlafen, irgendwann schlafe ich vor Erschöpfung ein.
Als ich aufwache ist das Laken an der Stelle wo mein Kopf gelegen hat voller Blut.

Wieder dank meines Zellengenossen kommt eine Krankenschwester und sagt, dass ich wahrscheinlich Verletzungen am rechten Trommelfell habe und Gefahr laufe, mein Gehör zu verlieren. Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, ist es der Abend des 9. Oktober, es ist 21 Uhr und mein Ohr blutet noch immer.

AMMA
Gefängnis La Vallette

Turin, 9. Oktober 2019

P.S.: Sie rechtfertigten die Schläge mit einem „Fuck the Carabinieri" Graffiti, welches ich weder geschrieben noch gelöscht habe.
Mit erhobenem Kopf

[1] CPR – Pre-removal detention centres: Abschiebegefängnis

[Anm.: Amma wurde am 12. November in den Hausarrest entlassen, siehe Seite 1]

[Griechenland] Statement des anarchistischen Geflüchteten Abtin Parsa (23.11.2019)

quelle: insuscettibilediravvedimento.noblogs.org, übersetzung abc wien



Tage nachdem ich verfolgt wurde und Tage nachdem mein Haus in Ano Patissia von der Anti-Terroreinheit beobachtet wurde, veröffentlichte ich eine politische Erklärung, die auch einen Bericht über die Ereignisse vom 27.10.2019 enthält [https://athens.indymedia.org/post/1600684/].

Später, am 11.09.2019, begannen die Anti-Terror-Cops, die sich in der Nähe meines Hauses befanden, sich anders zu verhalten. Gleichzeitig wurde die Repression der Antiterroreinheit gegen die Bewegung immer härter, wie die Verhaftung von Gefährt*innen mit dem Vorwurf, in die revolutionäre Organisation „Organisation der revolutionären Selbstverteidigung" eingebunden zu sein, zeigt.

10/11/2019, 22:00 bis 22:30 Uhr, als ich nach Hause ging, sah ich viele Undercover-Cops in der Nähe meines Hauses, mehr als sonst in den letzten Wochen. Ich habe mich entschieden, nicht nach Hause zu gehen und sofort die Informationen auf indymedia athens über diese Situation zu veröffentlichen [https://athens.indymedia.org/post/1601003/].

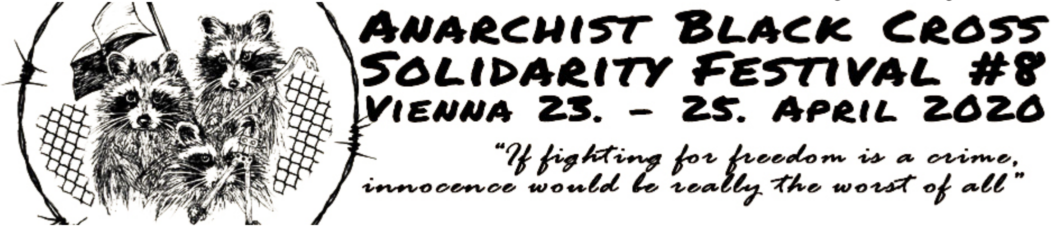
11.11.2019, abends, als mein Mitbewohner und sein*e Freund*in aus dem Gebäude kamen, haben 15 bis 20 Anti-Terror-Cops sie aufgehalten. Zuerst legten ihnen Anti-Terror-Cops Handschellen an, setzten sie ins Auto und etwa 30 Minuten später betraten die Anti-Terror-Cops mein Haus mit dem Schlüssel, den sie meinem Mitbewohner abgenommen hatten. Anti-Terror-Cops begannen das Haus zu durchsuchen. Danach verhafteten sie meinen Mitbewohner mit dem Vorwurf, ein Militärmesser zu besitzen, das in unserem Haus gefunden wurde.

12/11/2019, mein Mitbewohner hatte einen Prozess vor dem Gericht von Evelpidon, Gebäude 7, und er wird bald ein anderes Gerichtsverfahren haben (in einem der früheren Updates, die ich auf indymedia Athens veröffentlichte, schrieb ich, dass mein Mitbewohner wegen einer Schusswaffe festgenommen wurde, aber es waren falsche Informationen, die mir der*die Anwält*in gegeben hat, und als ich Tage später meinen Mitbewohner erreichte, korrigierte er mich).
Nach dem Überfall der Antiterroreinheit auf mein Haus fehlten diese Dinge:

1) alle meine Rechtspapiere, die mich als legalen Geflüchteten in Griechenland anerkannt haben;
2) persönliche Dinge wie eine Zahnbürste, ein Kissen und einige Kleidung;
3) ein Laptop;
4) etwas Geld;
5) einige politische Texte;
6) ein Mobiltelefon (nicht Smartphone).

Ich bin ein anarchistischer politischer Flüchtling, der anderthalb Jahre lang im geheimen Gefängnis des IRGC im Iran eingesperrt und gefoltert wurde. Ich wurde im Alter von 16 Jahren, im Jahr 2014, in der iranischen Stadt Zarghan verhaftet, beschuldigt, die Religion beleidigt zu haben und aktiv gegen das iranische Regime vorzugehen. Im Jahr 2016 bin ich aus dem Iran nach Griechenland geflohen. Ich war 8 Monate lang im Lager von Samos, und während dieser Zeit bekam ich das politische Asyl vom griechischen Staat anerkannt. Im Jahr 2017 kam ich nach Athen und bin seit 2017 in der lokalen anarchistischen Bewegung aktiv.

Das Regime versucht, die Bewegung zu terrorisieren, aber das Regime sollte wissen, dass für diejenigen, die nichts mehr zu verlieren haben, die Angst nicht existiert. Der Widerstand wird überleben und das System wird sterben, weil unser Wille zur Freiheit stärker ist als seine Waffen und seine Polizist*innen. Ich werde weiterhin an der Bewegung teilnehmen. Wenn ich von der Anti-Terroreinheit entführt werde, werde ich sofort mit dem Hungerstreik beginnen.



[Deutschland] G20 – Karneval vorm Knast?

quelle: unitedwestand.blackblogs.org

Unser Freund und Genosse Loic sitzt seit gut über einem Jahr in der U-Haft Holstenglacis. Vorgeworfen wird ihm, dass er sich an den Protesten während des G20 Gipfels beteiligt hat. Sein Prozess ist ein nicht enden wollender schlechter Witz, gespickt mit einem geifernden Staatsanwalt, einer Presse, für die der simple Straßenname "Elbchaussee" wie die Ausrufung des dritten Weltkrieges klingt und Bullenzeugen, die proaktiv wie eifrig am Videomaterial gebastelt haben. Ach ja, der Ausschluss der Öffentlichkeit sollte an dieser Stelle auch nicht vergessen werden. Aktuelles Highlight – an dem an skandalösen Highlights reichlich ausgestatteten Prozess – war der unverschämte Auftritt einer Rotte Bankiers, die laut wehklagend die Demo-Schäden an ihren Filialen vorbrachten, um sich jene doch bitteschön ersetzen zu lassen. Die ganze Chose aus einem Spektrum zwischen Brechdurchfall und absurdem Theater wär' ein köstliches Spektakel, wenn da nicht eine mehrjährige Haftstrafe über allem schweben würde.

Seit gut einem Jahr gibt es nun an nahezu jedem Prozesstag eine Kundgebung vor dem Gericht – als Gruß nach drinnen und als eine konstante Ansage an die Justiz, dass wir keinen unserer Gefangenen vergessen. Das ist nicht immer leicht, im Laufe der Monate wurden die Auflagen immer unverschämter, auch wurde uns von einer Justizangestellten "Folter"(!) wegen der Musik und der Redebeiträge an den Kopf geworfen.

Aber auch hier hat es eine amüsante Seite: So wurde uns mit vorwurfsvollem Blick bullenseitig berichtet, dass es im Gericht bereits jemanden gebe, der wegen der andauernden Kundgebungen in Behandlung wäre, oder der Tag im Sommer, an dem berichtet wurde, dass die Richter bei unserer Lautstärke keine Urteile mehr schreiben könnten … Ach, wenn alles so einfach wäre.

[...] Für den 11.11. wurde zu einer dazu passenden Kundgebung vor dem Gericht, wo alle verkleidet kommen sollten aufgerufen.

Zeigen wir den Richter*innen, Staatswält*innen und ihrem Problemumfeld nicht nur, dass es ein Lachen sein wird, das sie beerdigt, sondern auch, dass es sich auch mit Luftschlangen und Karnevalhits trefflich foltern lässt! Wir sehen uns! Love, Rage und TäTä!

Anarchist*innen/UWS

[Italien] Der Anarchist Giuseppe Sciacca wurde verhaftet

quelle: insuscettibilediravvedimento.noblogs.org, übersetzung abc wien

Wir haben erfahren, dass der anarchistische Gefährte Giuseppe Sciacca am Morgen des 26. November von der DIGOS („politische Polizei" der italienischen Polizei) von Turin in der Provinz Verona verhaftet wurde. Zeitgleich mit der Verhaftung wurde das Haus, in dem er wohnt, durchsucht. Ob weitere Durchsuchungen erfolgt sind, ist derzeit nicht bekannt. Der Vorwurf lautet „Herstellung, Besitz und Transport von explosivem Material", im Rahmen des Versendens eines explosiven Briefumschlags im Jahr 2016 an Ladisa, ein Unternehmen, das die Kantine im CPR („temporary stay center", Gefängnis für Migrant*innen) von Turin leitete. Die Aktion steht im Zusammenhang mit den Verhaftungen um die Operation „Scintilla" vom 7.Februar; in der Tat definiert eine Notiz des turinischen Polizeipräsidiums die Verhaftung als eine Art Verlängerung dieser.
Hier die Adresse von Giuseppe:

Giuseppe Sciacca
Casa Circondariale Montorio
via S. Michele 15
37141 Verona
Italia – Italy

ABC-Schreibwerkstatt

Medienwerkstatt, EKH,
letzter Donnerstag im Monat, 18:00 - 20:00 Uhr

Seit Ende Jänner 2017 findet regelmäszig die ABC-Schreibwerkstatt statt. Wir finden es wichtig unseren Genoss*Innen /Gefährt*Innen Solidarität zu zeigen und sie wissen und spüren zu lassen, dass sie weder alleine noch vergessen sind.
Deshalb wollen wir zusammen an Gefangene schreiben und unsere Erfahrungen und unser Wissen austauschen.

Am Anfang jeder Schreibwerkstatt werden wir kurz über einzelne Gefangene berichten.

Für vegane Snacks und Getränke ist gesorgt.

Solidarität ist eine Waffe!

www.abc-wien.net